Henriette Wilhelmine Geißler

geb. Holderrieder.

Geb. zu Naumburg 1772 den 1. September.

Heirathete den sachsen-gothaischen Regierungsrath Joh. Georg Geißler; 1793 nach Gotha, 1816 nach Dresden, 1819 nach Radibor bei Bautzen.

Gest. in Dresden 1822 den 25. November.

Gedichte. Herausgegeben von Friedrich Jacobs. Gotha, 1823. 8.

Ihr Vater, Kaufmann in Naumburg, heirathete in zweiter Ehe Benedikte Hebenstreit, nachherige Naubert.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Sophie Mereau.

Interessante Briefe von Wilhelmine G-
leider – nicht mehr vollständig.

STAATS
BIBLIOTHEK
BERLIN

Wilhelmine Geißler
an Sophie Mereau.

Naumburg d. 23t. Oct.
1792

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Wer es Wirklichkeit oder Traum daß ich sie sah,
daß sie mir mit so viel Herzlichkeit entgegen kam, die
ich schon liebte ehe ich sie noch kannte? — So fragt' ich
mich noch und rieb mir die Augen wie aus den süßesten
Träumen erwacht, als ich Ihrem lieben Brief erhielt, meine
geliebte Freundin; zum Bürgen für die Wahrheit jener meiner Seele so
wohlthätigen Begebenheit, welche den dunkeln Bilde von
Ihnen das sich schon seit längerer Zeit zu meinem lieb-
sten Ideen gesellt hatte, durch höheres Licht, mehrere
Bestimmtheit und noch durch manche Züge von denen mir
mein Freund und meine Ahndung noch nichts gesagt hatte,
so einen neuen, verpiehlältigten Reitz für mich ertheilte,
der mir die Seeligkeit in ihrem ganzen Umfange empfin-
den ließ eine Freundin gefunden zu haben wie Sie sind;
denn daß Sie mir das seyn würden das versprach mir je-
der Ihrer Blicke. — Aber jede Begünstigung unseres

Bettine.

Schicksals ~~giebt~~ erweckt uns neue Wünsche: ich, die ich vorher
nicht gewagt hatte mir mit Gewißheit vorzustellen
daß mir die Freude Sie zu sehen je werden könnte,
vielweniger daß sie mir so nahe sey — ich fand sie
nun so kurz, so flüchtig daß ich den sehnlichsten Wunsch
ihrer längern Dauer nicht in mir zurückhalten könnte.
Ihre Erscheinung verschwand ehe ich ihr Daseyn wähnten,
damit kann ich unmöglich zufrieden seyn; wir müßen uns
mehrmal und länger sehen, meine Sophie, das sagte mir
mein Herz —

Unsern Freunde werde ich vielleicht bald schreiben; Heu-
te mag er sich einmal gefallen laßen einer neuern Bekant-
schaft nachzustehen, die denn doch erstlich ~~durch Werk~~ Ihnen
entstanden ist. Und wenn ich auch jetzt nicht Zeit habe ihn zu
schreiben, so soll ich ihnen doch im Stillen meinen Dank
für seine angenehmen Briefe, für alle Beweise seiner
Achtung deren letzter der höchste ist denn er mir geben konnte
— Ihre nähere Bekantschaft. Er ist mir seit derselben

ein werthener Mann geworden – aber mich mit den
Männern aussöhnen – das wird er niemals können –
denn ich bin ja diesem Geschlecht noch nicht böse gewesen.
Wüßte ich aber daß es jemals so unglücklich gewesen
wäre Ihren Mißfallen auf sich geladen zu haben, Beste,
so wollt' ich ihm auf der Stelle meinen unversöhnlichsten
Haß zuschwören und, wenn ich könnte, es mit meiner eig-
nen Hand todschlagen!! Nur einen nicht! rufen Sie
mit ängstlicher Stimme – Nun so wollen wir sie lieber
alle leben lassen – – – Aber wo schwärm' ich
herum? so ohne alle Zurückhaltung meiner verwirrten
Gedanken und bey der Neuheit unserer Bekanntschaft –
an diese müßte ich mich mit Mühe erinnern wenn ich den
Regeln folgen sollte die mir eine kalte Etiquette in Rücksicht
meines Betragens gegen Sie vielleicht jetzt noch vorschreibt. Und
wenn wir einmal wissen daß wir gut sind und daß wir
uns lieben, wozu noch die Entfernung der schönsten Freude
unseres Lebens durch, nach den für der Welt angenommenen
Gesetzen der Wohlanständigkeit, ängstlich abgemessene

Schritte zum Ziele der Freundschaft? Ich fühle es nur
zu sehr wie traurig mir ein so langsamer Gang unsere
engere Verbindung und unsere gänzliche Mittheilung seyn
könnte und daß welchen Weg meine Gedanken und Empfin-
dungen auch nehmen, ich sie gewiß nur mit Mühe für
Ihnen verschließen werde. ~~Und~~ Ich schätze mich glücklich daß
Sie den nehmlichen traulichen Ton ~~fühlen~~ zwischen uns an-
geben, den ich schon seit jenem Tagen, wo Sie noch als ein
unwesentliches Kind meiner Phantasie vor meiner Seele
schwebten, in meinen geistigen Unterhaltungen, mit Ihnen
geführt habe; und es wird jederzeit meine größte Freude
seyn mich Ihre aufrichtigste Freundin zu nennen. Leben
Sie wohl, meine Theure. Meine Mutter u. Schwester
grüßen Sie tausendmal. Der H. D. Mereau befindet
sich schon wieder in Jena, wie mir der H. R. G. schreibt; ich weiß
nicht ob er von da bis zu mir wird sehen können daß ich
ihm meine höflichste Verbeugung mache. Ewig

Ihre

Wilhelmine.

Wilhelmine Geißler
an Sophie Mereau.

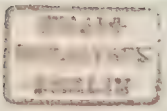
STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN

Tausend tausend Dank, meine innig geliebte Sophie!
für alle Beweise Ihres mir unschätzbaren Wohlwollens
– Tausend Dank einem wohlthätigen Schicksale daß
mich eine Freundin in Ihnen finden ließ, mit der ich
nicht erstlich durch die abschnezten Wege der Convenienz
den Tempel der wärmsten Freundschaft aufsuchen mußte,
wo wir Leiden und Freuden um alles mit einander
theilen. Ist etwas gemacht zwei fühlende Herzen mit
Zauberkraft an einander zu ketten, so ist es diese Mittheil-
ung durch welche so oft eins in dem andern sich wieder
findet. Ich fühle Ihre jetzigen Leiden doppelt –
weil unsere Lage die nehmliche ist: ich trauere einer
Freundin nach die ich nebst meiner Mutter liebte –
der ich so manche vergnügte Stunden – so manche gute
Lehren verdanke – und die jetzt mir nun auf ewig ent-

Bettina.

rißen ist — — zwar, ~~auf die~~ für den Augen der
Welt, auf die natürlichste Art; aber an sich grausa-
genung — Sie starb aus Gram über den Tod ihrer
Tochter. . . Auch wenn Sie mir ~~mehr~~ weniger Be-
rechtigung dazu gegeben hätten, wär mir dießmal
unmöglich gewesen eine Unterhaltung anzuknüpfen
ohne dieser Begebenheit zu erwähnen welche so tief auf
mich gewirkt hat; und zumal eine Unterhaltung wo
mein ganzes Herz rege wird. Wohl mir daß ich
ihn keinen Zwang anlegen darf, diesem Kinde
mal welches ihn so wenig erkagen kann — man
giebt mir zwar schuld ich thue es zuweilen — und doch
glaube ich nicht daß eine meiner Freundinnen mir Zu-
rückhaltung oder Kälte ernstlich schuld geben kann. Wenn man
freilich Gefühle in mir suchte von welchen in meiner
Seele nicht ein Ton anspruch, was konnte ich dann dazu
daß man mehr von mir erwartete als ich leisten konnte?

z. 14. Dez.



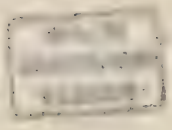
Wilhelmine Geißler.

STAATS BIBLIOTHEK BERLIN

Du bist nun wieder in Hamburg Liebe und hast wieder Zeit für deine abwesende Freunde meine Gedanken hat dich ~~[illegible]~~ durch Freude und Zerstreuung [illegible] begleitet, und sind jetzt, nachdem sie dich wohlbehalten in deiner friedlichen Heimath ~~[illegible]~~ gelassen hat hier um dich zu erwarten; darf ich Gott bitten, noch darauf rechnen dich deiner Liebe noch ein paar Wochen bei mir zu sehen; es giebt noch einige Leute hier denen deine Gegenwart herzlich behagen würde; kom gleich Theuren, vermehre den Kreis unserer Geliebten: ich werde dir meine Pferde entgegen schicken wenn ich weiß wann du kommen willst. Lebe wohl und komm bald zu deiner

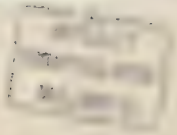
Wilhelmine.

Du bist Augustus.



STAATS
BIBLIOTHEK
BERLIN

STAATS BIBLIOTHEK BERLIN



Wilhelmine Geißler.

Erinnerung

Seh ich mir dich wieder die Trauben zeigt
Und den Quell von hangendem Laub umschattet,
Der aus wölbender Grotte deinem Thale
Murmelnd hinabgeleuchtet;

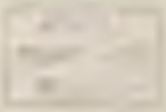
Auch nicht mehr in Kraige ~~[illegible]~~ duftender Rose
Wo dein Blick ins üppige Thal gesenket,
Thräne ich gewinnt der Lust und den hohen
Süßen Entzücken.

Thräne wenn ich auch jetzt doch nur der Wehmuth
Wenn ich dein gedenk und des zarten Lieblings
Den ich oft hier aus Mutterherz gedrückt,
Ach der nicht mehr ist!

Trocknet nimmer, lindernde Thräne Balsam
Seid ihr meinem ~~[illegible]~~ tief verwundeten Herzen
Das von losgerissnem Liebling ach nimmer
nimmer genießet.

Bettine.

[illegible]
[illegible]
[illegible]



1802.

Wilhelmine Geißler
an Sophie Mereau.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Jena im Januar 1802

[illegible]

[illegible]

Zettina.

Wilhelmine Geisler
an Sophie Mereau.

STAATS BIBLIOTHEK BERLIN

Berlin

Wilhelmine Geißler
Sophie Mereau.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Sonntag d. 6ten Februar.

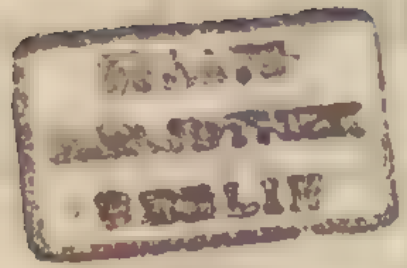
Meine Gäste sind da gewesen und ihre Anwesenheit ist meinem guten, immer noch kränkelnden Geißler so gut bekommen daß ich mich Hemmung eilen zu können glaube für eine zweite gute Gesellschaft für ihn zu sorgen; wenn du es vielleicht [illegible] daß ich dir künftigen Sonnabend schon einen geleitenden Ritter schicke will so dünkt mir, meinerseits der Zeitpunkt viel zu lang bis du mußten. Kleinen ~~[illegible]~~ in Einförmigkeit erschlafen. Reiche Schauung u. Lebenskraft wieder giebst. Daß mich ja keine Sehnsucht thun [illegible] hat, um mich [illegible] künftigen ~~[illegible]~~ Sonntag zu uns aufmachen zu können bis dahin lebe wohl.

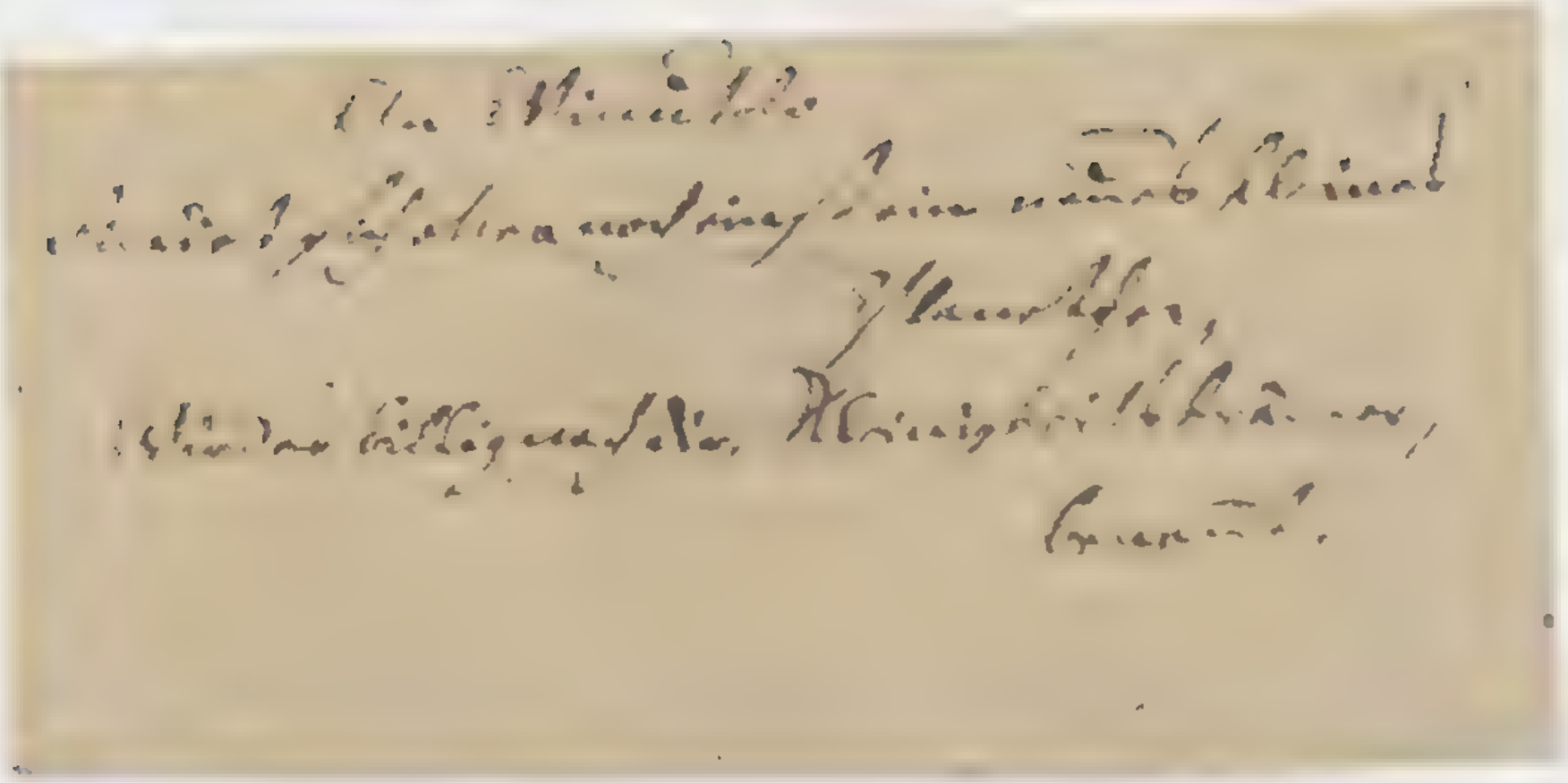
Wilhelmine.

Bettine.

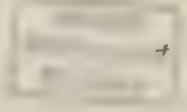
An einen Philologum.

Gedenkst du bey deiner Edition
zu folgendem dictum Horatianum,
Bedarfst's einer kleinen Emendation,
Muß heißen: nonum prematur in
A.N.V.M.





An Anmuth gleicht die sanft duftende Blüthe der
Freundschaft — sollen wir sie zur Frucht und die-
se zur Liebe!!! — Unglücklicher Sterblicher!
— wenn dieses dein Loos ist.



STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

STAATS
BIBLIOTHEK
BERLIN

28

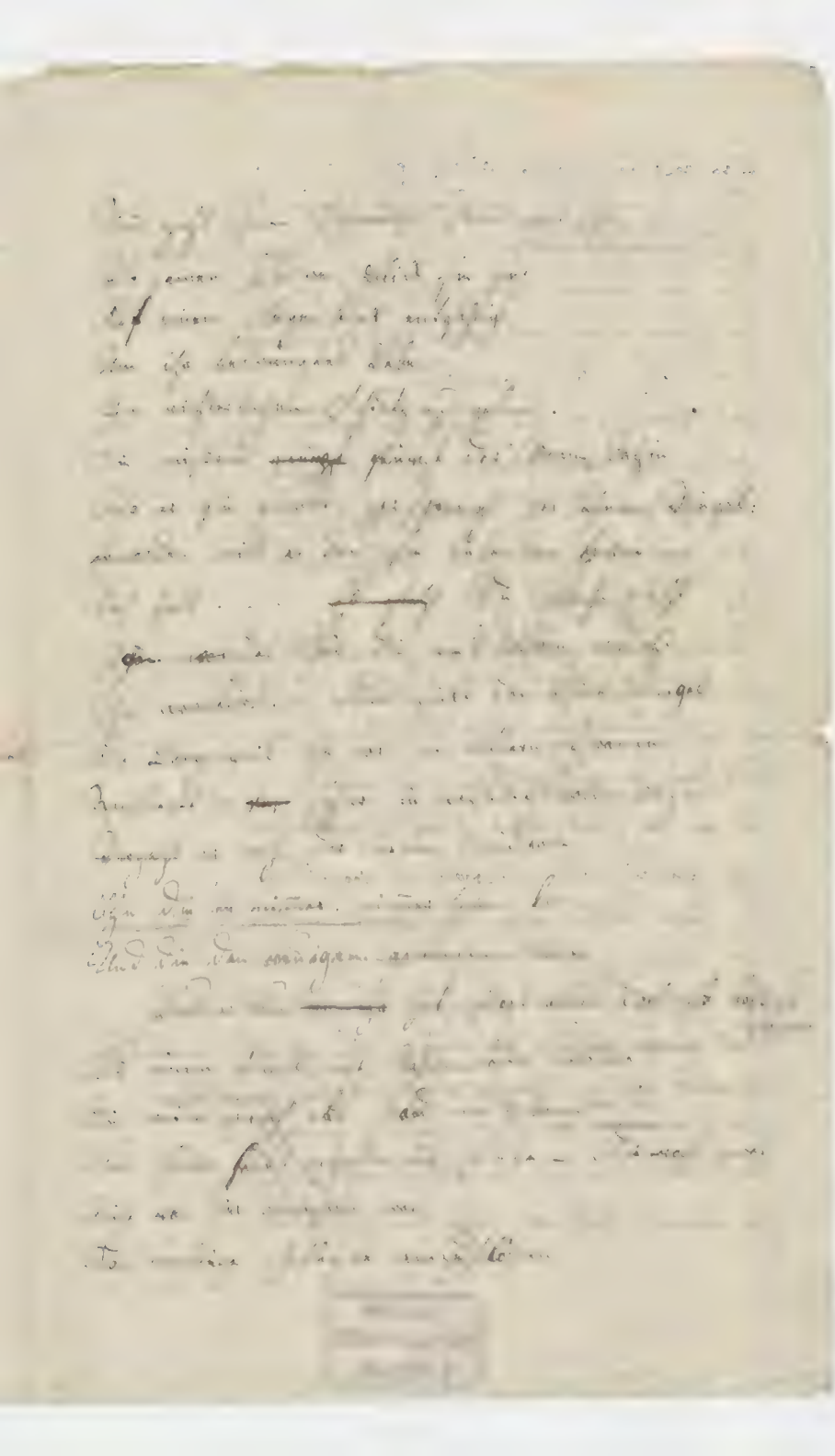
STAATSBIBLIOTHEK
BERLIN

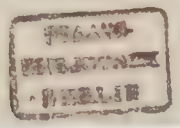
STAATS
BIBLIOTHEK
BERLIN

Wilhelmine Zeisler.

[illegible]

Bettina v. Arnim.





Wilhelmine Gräßler.

[illegible] — [illegible] dunkel
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
Und [illegible]
[illegible]
[illegible]

Bettina.

Geißler
und seine Frau.

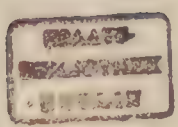
Gotha. d. 14. Jan. 1808.

Ich eile, schönste Freundin, Ihnen für die gestern erhaltenen 10 St. Louisd'or verbindlichst zu danken. Das Agio behalten Sie gut, bis wir das Vergnügen haben Sie bey uns zu sehen. Sie wollen jedoch nicht daß ich Ihnen darüber etwas antworten soll, ich übergebe also die Feder meiner Frau. Die sie herzlich gern längst für dich ergriffen hätte meine Herzens Sophie wenn der Winter mich den Leben nach meiner Weise in der Einsamkeit und unter den abgeschiedenen Lieben so ganz ungünstig ~~wie~~ du ~~[illegible]~~ wenn du das locale meiner Lage kennst. Freund Böttiger hat mir viel von dir erzählen müssen und hat mein Herz noch einmal erfreut daß er dir auch etwas von mir gesagt hat. – Dein schon lange sehnlichst gewünschter Besuch wird mir allezeit

Bettine.

nur kann ich dir dann mit weniger Sicherheit für deine
Vergnügen gut sagen und werde von meinen schönen
Hoffnungen viele aufgeben müssen ~~du~~ die mich oft entzücken
wenn ich dir frohen Zeit gedenke da wir gewöhnlich weit
ganz unsern Wünschen leben werden. Dann daß du
sobald nicht wieder fortkömmst wenn du einmal da bist,
versteht sich von selbst. Daß Deiner Zeither wieder
gekränkelt hat, und daß ich vorher gekränkelt hatte;
mich aber mit einem kleinen fetten Mädgen sehr glücklich
aus der Affaire gezogen habe – das weißt du
wohl schon alles – Leb wohl. Cäcilie grüßt
ihre Hulda auf die sie sich schon freut.

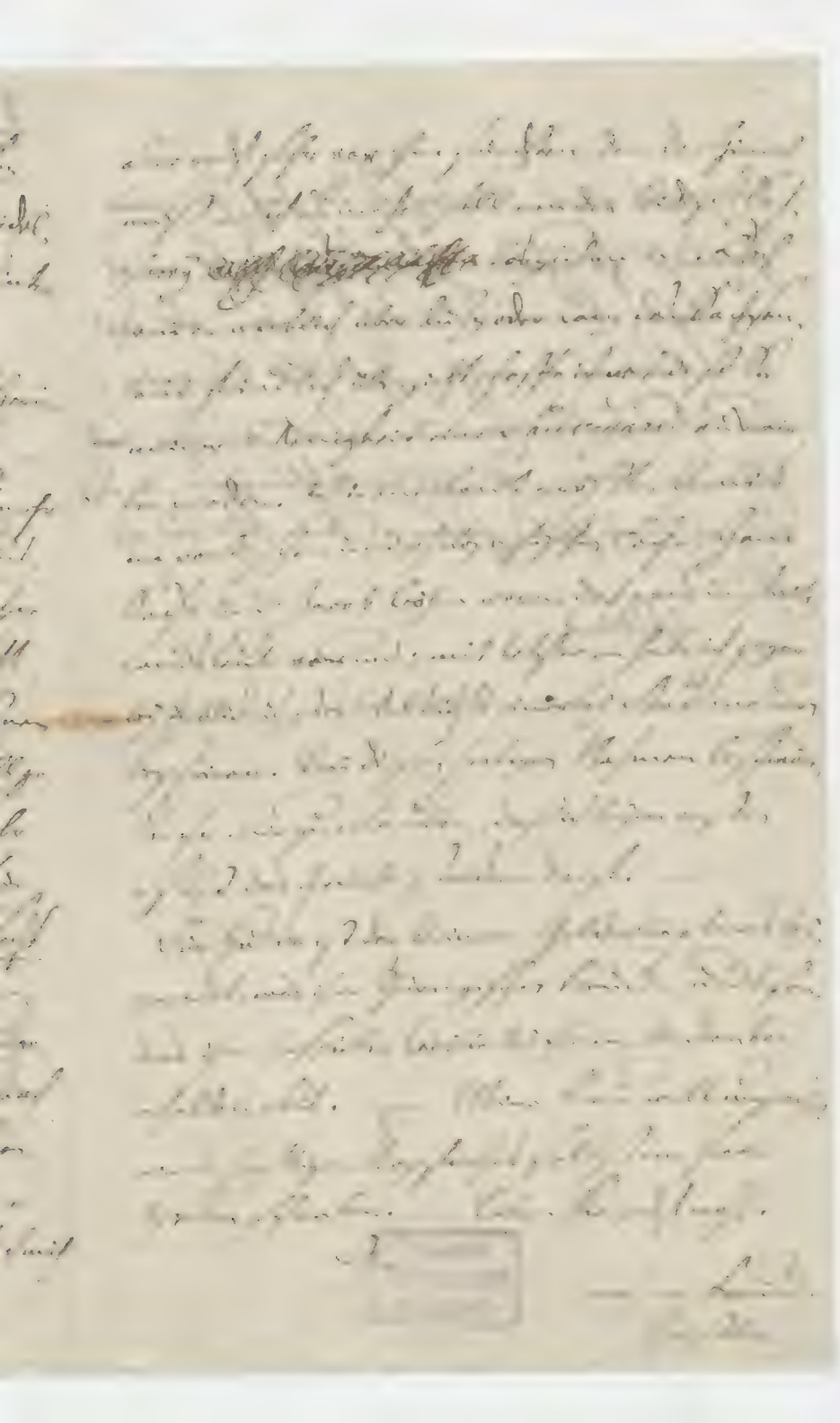
Wilhelmine.



Geißler und
Wilhelmine Geißler
an Sophie Brentano.

[illegible]

Bettina.



Ungeachtet meines Versprechens die gleich bei meiner
Zurückkunft zu schreiben habe ich gezögert bis mir es
mein Kopfweh kaum erlaubt die mehr zu sagen als daß
ich dich [illegible] mit der innigsten Zärtlichkeit lieben [illegible]
[illegible] nicht so [illegible] [illegible] [illegible] mit deiner [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]

Wilhelmine.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Wilhelmine Geißler
an Sophie Mereau.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

1804

Deine unerwartete Nachricht von Brentanos baldiger Wiederkehr zu uns macht uns viel Freude, da wir ihn bei seinem letzten Besuche recht lieb gewonnen haben, und da wir auch übrigens aus diesen Zeichen eine heitere Zukunft für den armen Verbannten hoffen — nicht wahr die soll ihm werden, Liebe? — er verdient es gewiß. Wenn du doch den guten Einfall hättest, ihm statt Würzburg bis Gotha entgegen zu kommen, wie wollten wir uns dann deiner freuen! — Leb wohl, Geißler wird dir mehr schreiben, Ich habe ~~habe~~ keine Zeit dies immer zu schreiben aber in meinem Herzen stehts tief und unveränderlich gegraben daß ich dich zärtlich liebe

Wilhelmine.

Bettine.